



**BREMEN
ERLEBEN!**

„Erzähl mir Deine Rathaus-Geschichte“



Eine Aktion in der Ausstellung
"Bremen – Geschichte – Welterbe"
im Rahmen der Bremer Welterbetage 2022

Senatskanzlei



**Freie
Hansestadt
Bremen**



Der Bremer Marktplatz.
Foto: Senatspressestelle



Der Bremer Ratskeller. Foto: Bernd Langer



Die Güldenammer. Foto: Senatskanzlei



Die Gluckhenne in einem Bogen
der Rathaus Arkaden.



Die Obere Halle im Bremer Rathaus. Foto: Jonas Ginter



Die Untere Rathaushalle. Foto: Senatskanzlei

Vorwort

Bremen ist schön. Das stellen die weit über zwei Millionen Besucherinnen und Besucher fest, die jährlich die Hansestadt besuchen. Und auch die Menschen in Bremen und Umgebung wissen es und sind stolz auf ihre Stadt. Die historische Innenstadt und insbesondere der Marktplatz mit Rathaus und Roland sind für Einheimische und Gäste herausragende Anziehungspunkte.

Seit 2004 gehören das Bremer Rathaus und der Roland zum UNESCO Welterbe. Zu den Bremer Welterbetagen im Juni genießt das Ensemble ganz besondere Aufmerksamkeit.

Zum umfangreichen Programm gehörte im Jahr 2022 die Ausstellung zur Rathaus-Geschichte in der Unteren Rathauhalle. Dort konnten die Besucherinnen und Besucher sich nicht nur eingehend über die Historie des über 600 Jahre alten Gebäudes informieren, sondern auch am Erzähltisch Platz nehmen, um ganz persönliche Erlebnisse und Erfahrungen mitzuteilen, die mit dem Rathaus und dem Roland zu tun haben. Beide sind nicht nur Welterbe der Menschheit, sondern auch bei vielen Einzelnen mit interessanten Erinnerungen verbunden. Lesen Sie selbst!

Inhalt

Vorwort	3
Erzähl mir deine Rathaus Geschichte	4
Ausstellung "Bremen – Geschichte- Welterbe"	5
"Ich wünsche mir einen Hennen-Finder"	6
Die Philosophie des Bremer Rolands	7
Ich liebe Rathaus und Roland	7
Glücklich über "energischen Denkmalschützer"	8
"Der Weihnachtsmarkt des Martinshofs ist immer schön"	8
Zwei Bürgermeister-Reden, die daneben gingen	8
"Ein kleines Denkmal für Christine Breckner"	9
"Ein würdiger Ort – die Güldenammer"	10
Als Pensionär zurück in Bremen	11
"Ich war als Stadtführerin in Dienstkleidung unterwegs"	11
Stolz auf die Heimatstadt	12
"Ein Stadtteil der Gerüche"	12
"Beim Roland stand ich Michael Jackson gegenüber"	13
"Bremens gute Stube"	13
"Mit Bürgermeister Wedemeier die Schulbank gedrückt"	14
Teile des Schaffersilbers kamen abhanden	14
In Bremen lebt die Geschichte	15
Kinder an Bremens Geschichte herangeführt	15
"In Brandenburg an der Havel haben wir auch einen Roland."	16
"Rathaus und Roland bedeuten mir viel."	16
Die Chronistin: Marlene Broeckers	17
Weitere Informationen – Ansprechpartner	17

Erzähl mir Deine Rathaus-Geschichte

Die Aktion "Erzähl mir Deine Rathaus-Geschichte" fand im Rahmen der Ausstellung "Bremen – Geschichte – Welterbe" in der Unteren Halle des Rathauses statt und war Teil der Bremer Welterbetage 2022.



"Erzähl mir Deine Rathaus-Geschichte"

mit der Journalistin Marlene Broeckers

Mittwoch, 1. Juni bis Montag 6. Juni 2022
14 bis 17 Uhr

Senatskanzlei  Freie
Hansestadt
Bremen www.welterbe.bremen.de 

Welche persönliche Anekdote, welches besondere Erlebnis verbinden Sie mit dem Rathaus? Wir möchten Ihre Erinnerung gern aufschreiben – als Geschenk für Ihre Lieben und mit Ihrem Einverständnis auch zur Veröffentlichung.

Nehmen Sie Platz auf dem Erzähl-Sessel in der Unteren Halle und lassen Sie uns ins Gespräch kommen!

Diese Aktion findet im Rahmen der Ausstellung "Bremen – Geschichte – Welterbe" in der Unteren Halle statt.

Bremer Welterbetage 2022

Das Rathaus und der Roland auf dem Bremer Marktplatz sind Herz und Hingucker der Hansestadt. Sie sind ein einzigartiges Zeugnis für die Entwicklung von bürgerlicher Autonomie und Marktrechten. Beide gehören seit 2004 zum Welterbe der Menschheit. Alljährlich wird die herausragende Bedeutung dieser Würdigung durch die UNESCO mit den Bremer Welterbetagen ab dem 1. Juni gefeiert – diesmal mit Ausstellung, Mitsingfest, Weinsnack aus dem Ratskeller und vielem mehr. Schirmherr der Bremer Welterbetage ist Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte.

Der Flyer zur Aktion

Die **Bremer Welterbetage** rücken Rathaus und Roland ganz besonders in den Mittelpunkt. Die Veranstaltung zum jährlich stattfindenden UNESCO-Welterbetag ist Teil der **Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und des damit verbundenen Bildungsauftrages** zum Welterbe der Menschheit.

Die Aktion wurde gemeinsam mit der Journalistin Marlene Broeckers durchgeführt. Bürgerinnen und Bürger berichteten ihr von persönlichen Geschichten, Anekdoten und Erlebnissen, welche sie mit dem Rathaus und dem Bremer Roland verbinden.



Ausstellung "Bremen – Geschichte – Welterbe" im Rathaus

Auf die Spuren der spannenden Vergangenheit von Rathaus und Roland lud die Ausstellung "Bremen – Geschichte – Welterbe" ein. Sie beantwortete auch die Frage, warum Bremens Herzstück unter diesen besonderen Schutz der UNESCO gestellt wurde. Vom 25. Mai bis zum 20. Juni 2022 war die Präsentation zum Bremer Welterbe in der Unteren Halle des Rathauses zu sehen – Öffnungszeiten täglich von 11 bis 18 Uhr. Der Eintritt war frei. Die Ausstellung wurde gemeinsam vom Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte "Focke-Museum", dem Landesamt für Denkmalpflege, der Landesarchäologie und dem Staatsarchiv Bremen vorbereitet.

Das Landesamt für Denkmalpflege stellte neben der Baugeschichte und einzelner Restaurierungsmaßnahmen am Rathaus die Kriterien vor, die im Jahr 2004 zur Aufnahme von Rathaus und Roland in die Welterbeliste der UNESCO führten. Und auch die Geschichte sowie die Aufgaben der UNESCO, die als einzigartige Sonderorganisation der Vereinten Nationen die internationale Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation fördert, standen im Fokus sowie eine übersichtliche Zusammenstellung sämtlicher Welterbestätten in Deutschland.



Das Plakat zur Ausstellung

Das Focke-Museum zeigte aus seiner Sammlung zentrale Objekte aus dem Kontext des Bremer Welterbes und dokumentierte das Selbstverständnis der alten Stadtrepublik. Die Landesarchäologie präsentierte ihre Erkenntnisse zu Ausgrabungen am und ums Welterbe. Dazu zählen Darstellungen über die mittelalterliche Vorbesiedlung und Nachbarschaft des Welterbes sowie die Besiedlung der Stadt vor dem Bau des Rathauses. Ebenfalls wurden die Menschen, die in der mittelalterlichen Stadt lebten, thematisiert.

Das Staatsarchiv verwahrt Bremens schriftliches Dokumentenerbe, darunter auch Unterlagen zum Kulturerbe Rathaus und Roland – beginnend mit dem Rechnungsbuch des Rathauses von 1405. Darüber hinaus engagiert sich das Staatsarchiv beim UNESCO-Programm "Memory of the World – MoW", das dem Weltdokumentenerbe gilt. In der Ausstellung wurde das deutsche Programm zum UNESCO-Weltdokumentenerbe vorgestellt. Eine aktuelle internationale Nominierung von Dokumenten zur Geschichte der Hanse beinhaltet auch Bremer Stücke.

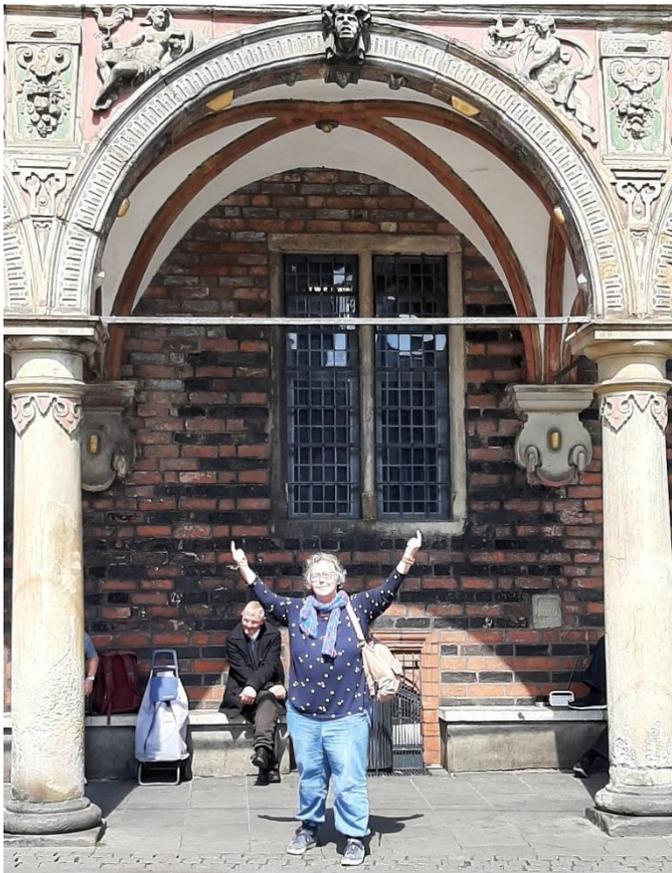
Die Ausstellung war Teil der Bremer Welterbetage, die am 1. Juni 2022 mit dem Mitsingest "Bremen so frei – Ein Fest in 11 Liedern" auf dem Marktplatz offiziell vom Bürgermeister eröffnet wurden.

Erlebnisse und Rathausgeschichten

"Ich wünsche mir einen Hennen-Finder"

"Ich würde mich freuen über ein Schild auf dem Markt, das mir zeigt, in welchem Bogen der Rathaus-Arkaden die Henne zu sehen ist. Ich bin Bremerin, 63 Jahre alt und lebe seit meiner Geburt in dieser Stadt – aber höchstens dreimal habe ich die Henne mit ihren Küken bislang auf Anhieb entdeckt. Das Rathaus und den Roland sieht man leicht – aber mit der Henne ist es schwierig. Dabei gäbe es ohne die Henne Bremen ja gar nicht."

Anke Fröhlich, Bremen



Erläuterung:

Wenn man es weiß, ist die Gluckhenne mit ihren Küken ganz leicht zu finden, von links im 2. Bogen der Rathaus Arkaden. Was es mit der Henne auf sich hat, ist in den Bremer Volkssagen nachzulesen, die Friedrich Wagenfeld 1844 aufgeschrieben hat. Nach der Sage soll eine Gruppe heimatloser Menschen, die im 9. Jahrhundert mit Kähnen die Weser entlangfuhr und vom Fischfang lebte, am rechten Flussufer auf einer hohen Düne eine Henne mit ihren Küken entdeckt haben. Die Wanderer beschlossen, sich ebenfalls auf der Düne niederzulassen, die für sie zum Inbegriff der Freiheit wurde. Sie bauten Hütten – die ersten Gebäude des späteren Bremen.

Die Philosophie des Bremer Rolands

"Der Mensch unterscheidet sich vom Tier durch Geschichte, Kultur und Tradition. Diese Philosophie stützt auch der Bremer Roland."

Dr. Baldur Rieth, Landau



"Ich liebe Rathaus und Roland"

"Ich bin in Bremerhaven geboren, lebe aber schon lange in Bremen. Mit dem Rathaus verbinde ich zum einen natürlich Politik. Da wird meines Erachtens viel am Volk vorbei regiert. Vor allem von den Grünen. Sie regieren mit, verhalten sich aber oft, als wären sie Opposition – wie kleine Kinder im Kindergarten, wenn ihnen nicht gefällt, was gespielt wird.

Andererseits liebe ich das Rathaus und den Roland. Ich habe sie vielfach fotografiert, denn ich bin auch Hobby-Malerin. Ich male auch Politiker. Ich habe zum Beispiel kürzlich unseren Bundestagsabgeordneten Thomas Röwekamp und Frank Imhoff, den Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft, gezeichnet. Beide Bilder habe ich an den CDU-Landesverband geschickt. Ich habe aber bisher noch nichts von dort gehört."

Barbara Hankiebicz, Bremen



Glücklich über "energischen Denkmalschützer"

"Mein Vater war Schuhmachermeister, ich habe nach der Schulzeit eine Banklehre gemacht. Bremen ist eine Stadt, die nicht viel von sich hermacht. Das hat mit der kaufmännischen Prägung zu tun. Als Kaufmann ist man beherrscht. Aber in Bremen steckt eine verborgene Kraft.

Rathaus und Roland sind ein Schatz. Dass der Bürgermeister im Rathaus seinen Sitz hat, finde ich großartig. Und wir haben in Prof. Dr. Georg Skalecki einen sehr energischen Denkmalschützer, der glücklicherweise Vieles verhindert hat.

Ich setze mich dafür ein, dass die Straßenbahn aus der Obernstraße verschwindet. Das starke Gerüttel tut auch dem Rathaus nicht gut. Meine Lösung wäre: Die Straßenbahn fährt um den Wall und die Autos kommen dort weg."

Dieter Ohlmann, Bremen

"Der Weihnachtsmarkt des Martinshofs ist immer schön"

"Ich bin eine Buten-Bremerin und wohne in Fahrenhorst. Gerade mit der Unteren Rathauhalle, in der wir hier sitzen, verbinde ich den jährlichen Weihnachtsmarkt des Martinshofs, der immer sehr schön ist. Ich war beruflich als Sozialarbeiterin für den Martinshof tätig, das ist ja eine sehr bedeutende Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung hier in Bremen. Und ich habe den City-Shop des Martinshofs hier am Markt mit aufgebaut. Sehr schöne Produkte aus den Werkstätten gibt es dort zu kaufen."

Eva Müller, Fahrenhorst



Zwei Bürgermeister-Reden, die danebengingen



"Wenn ich an das Bremer Rathaus denke, fallen mir spontan zwei Hochzeiten ein, die wir miterlebt haben. Beide wurden mit gewaltigem Aufwand gefeiert, eine der Ehen hat aber nur zwei Jahre gehalten.

Und dann denke ich an Bürgermeister Henning Scherf. Er hat ja gerne Reden gehalten und auch viele gute. Aber manchmal schien er zu improvisieren und verfehlte dabei auch den richtigen Ton. Das passierte ihm einmal sogar bei einer Trauerrede für den bekannten Reeder Egon Harms im Bremer Dom. Scherf redete, als wäre es eine Feier zum runden Geburtstag. Das ging total daneben.

Ähnlich war es, als Professor Jürgen Waller – er ist dieses Jahr gestorben - von der Hochschule der Künste in den Ruhestand verabschiedet wurde. Die Rede war so schlecht, dass Waller mittendrin aufstand und den Saal verließ."

Julia und Friedrich-Wilhelm Bösche, Fahrenhorst

"Ein kleines Denkmal für Christine Breckner"

"Ich möchte von einer ganz persönlichen Erinnerung berichten, die mit dem Rathaus zu tun hat. Vor über 30 Jahren führte mich ein neuer Job in die Hansestadt. Ich begann damals bei der Eurohypo-Bank in der Langenstraße, einer Tochter der Deutschen Bank. Kurz nach meinem Einstieg stand das 10-jährige Bestehen der Bremer Filiale an und mein Chef beauftragte mich, einen würdigen Empfang auszurichten, der in der Oberen Rathauhalle stattfinden sollte. Ich fühlte mich etwas hilflos mit diesem Auftrag, denn ich kannte mich noch kaum in Bremen aus. Aber ich wollte auch einen guten Job machen. Also fasste ich den Mut, einfach im Bürgermeister-Büro anzurufen.

Henning Scherf war damals Bürgermeister und ich bekam Christine Breckner vom Vorzimmer ans Telefon. Ich schilderte ihr mein Anliegen und sie reagierte so unglaublich nett und hilfsbereit, dass ich es kaum fassen konnte. Ich konnte alles mit ihr besprechen und bekam jede erdenkliche Hilfe, so dass der Empfang als voller Erfolg über die Bühne ging. Es ging aber trotzdem nicht gut aus, denn kurz darauf wurde die Eurohypo von der Deutschen Bank abgewickelt und alle Filialen mussten schließen. Ich war also meinen Job wieder los.

In Christine Breckner hatte ich inzwischen eine Freundin gefunden, die sich auch nun wieder als große Helferin erwies. Sie gab mir den Tipp, mich im Berufsbildungswerk, der Rehabilitationseinrichtung für junge Menschen mit Beeinträchtigung, zu bewerben. Ich bekam den Job - und damit wurde mir ein ganz neuer Blick auf die Welt eröffnet. Vorher bei der Bank war es um Zahlen und Geld gegangen, nun ging es um Menschen. Das war eine ganz tolle Arbeit, mit der ich sehr glücklich war.



Mit Christine Breckner verbindet mich seit langem eine gute Freundschaft und ich verdanke ihr viel. Sie war schon im Bildungsressort für Henning Scherf tätig, kam 1995 mit ihm ins Rathaus und ging 2005 mit ihm in den Ruhestand. Sie hat unzähligen Menschen Rat und Tat zur Seite gestanden. Deshalb möchte ich ihr hier ein kleines Denkmal setzen. Das hat sie verdient."

Gisela Müller-Wilke, Bremen

"Ein würdiger Ort – die Guldtkammer"

Aus Stuhr, wo er heute wohnt, ist der gebürtige Bremer Günther Wesemann (77) mit seinem Sohn in die Stadt gekommen, um eine ganz besondere Erinnerung zu teilen: "Anfang der 1970-er Jahre war ich Mitarbeiter in der Hochschulabteilung beim Senator für Bildung und Wissenschaft. Senator war damals Moritz Thape. Wir waren fünf Kollegen, ich war der Hauptsekretär. Wir haben die Planungen des Universitäts-Bauamtes begleitet, das seinerzeit die Rahmenbedingungen schuf, um die Uni bauen zu können. Es gab eine Senatskommission für das Universitätswesen, bestehend aus den Senatoren für Bildung und



Wissenschaft, für Bau und für Finanzen. Diese drei trafen sich immer wieder zu gemeinsamen Sitzungen, die ich zu organisieren hatte. Ich dachte mir: Wenn Bremen eine Universität gründet, dann müssen die Vorbereitungen auch in würdigem Rahmen stattfinden. Deshalb buchte ich für die Senatskommission stets die Guldtkammer. Damals war das noch möglich, der von Heinrich Vogeler gestaltete Raum war seinerzeit noch nicht restauriert. Heute wäre das undenkbar – die Restaurierung der Guldtkammer ist eine Spitzenleistung und das Kunstwerk wird entsprechend geschützt.

Wegen Moritz Thape, dem meiner Meinung nach besten Bildungssenator, den Bremen je hatte, wurde die Bremer Uni schon bald "Marx-und-Moritz-Universität" genannt, denn sie stand schnell in dem Ruf, eine linke Kaderschmiede zu sein. Tatsächlich berief Moritz Thape viele fortschrittliche, linke Professoren – was damals zum Bruch der SPD-FDP-Koalition in Bremen führte, und er ließ neben den Professoren und dem

wissenschaftlichen Mittelbau der Uni auch Studierende in den Entscheidungsgremien zu. Das war etwas ganz Neues. Ebenfalls neu war die reformierte Juristenausbildung, in der Studium und Praktika in verschiedenen Berufsfeldern verbunden wurden. Die Absolventen hatten es damals nicht leicht, nach dem 2. Staatsexamen einen Job zu finden, weil ihnen der "linke" Ruf der Uni vorseilte, bis dann festgestellt wurde, dass die Bremer Juristen hervorragend ausgebildet waren."

Nach drei Jahren in der Hochschulabteilung wurde Günther Wesemann Vorsitzender des Personalrates beim Senator für Bildung und Wissenschaft und war danach noch 37 Jahre in verschiedenen Abteilungen der Behörde tätig. Bis heute ist er politisch aktiv. Er ist Senioren-Vertreter in der Gewerkschaft Verdi und besucht in dieser Eigenschaft zweimal im Jahr mit Seniorinnen und Senioren den Bremer Bürgermeister. "Andreas Bovenschulte macht einen tollen Job", sagt Wesemann. "Die Seniorinnen und Senioren sind nicht gerade zimperlich und stellen kritische Fragen – und Bovenschulte hat eine faszinierende Art, damit umzugehen."

Günther Wesemann, Stuhr

Als Pensionär zurück in Bremen

"Meine Eltern sind echte Bremer, das heißt: sie sind in Bremen geboren und aufgewachsen. Ich bin in Hamburg geboren, weil mein Vater dort Arbeit gefunden hatte. Ich kam 1942 zur Welt, 13 Monate vor dem schweren Angriff auf Hamburg. Mein Vater hat damals noch eine Puppe meiner Schwestern aus dem brennenden Haus gerettet. Weil die Großeltern noch in Bremen lebten, zogen wir 1946 wieder nach Bremen. Ich habe 1962 Abitur gemacht und ging zum Physik-Studium nach Hamburg, hier in Bremen gab es ja noch keine Uni. Meine Arbeit als wissenschaftlicher Assistent führte mich nach Aachen. In Hamburg, Frankfurt und Aachen habe ich die meiste Zeit gelebt. Nachdem meine Lebensgefährtin verstorben war, bin ich vor zehn Jahren als Pensionär nach Bremen zurückgekehrt, zurück zu den Wurzeln. Ich habe hier noch Freunde aus der Schulzeit und auch meine Schwestern mit Familien leben hier.

So richtig Bremen-treu bin ich nicht, dafür war ich zu lange weg. Aber ich habe viele schöne Erinnerungen an früher und das Rathaus ist natürlich etwas Besonderes. Und auch der Weserlauf ist mir wichtig, ich bin einmal von Kassel bis Bremen auf der Weser gerudert. Zu meinem 80. erwarte ich demnächst Besuch von ehemaligen Kollegen, wir treffen uns jährlich reihum und der Gastgeber organisiert dann ein schönes Programm."



Heiko Lehning, Bremen

"Ich war als Stadtführerin in Dienstkleidung unterwegs"



"Ich war in den 1990-ern einige Jahre als Stadtführerin in Bremen tätig. Heute bin ich mit meinem Sohn hier. Er lebt in Düsseldorf und ich will ihm den Ratskeller zeigen. Das Rathaus mit der Güldenammer, der Roland und auch der Ratskeller waren und sind natürlich Highlights der Stadtführungen. Damals wurden Führungen nur durch die Touristen-Information angeboten. Man musste viel dafür lernen und eine Prüfung machen, bevor man loslegen durfte. Wir trugen auch Dienstkleidung, die von einem bestimmten Bremer Schneider angefertigt wurde, und auf dem Kopf ein Schiffchen. Einmal im Jahr wurden wir Stadtführerinnen und Stadtführer in den Ratskeller eingeladen. Da durften wir auch in den Rosekeller. Dort befindet sich das Rosefass, in dem der berühmte Rüdeshheimer Wein von 1653 lagert. An der Decke über dem Rosefass befindet sich das Bild einer Rose aus dem Jahre 1602.

Wissen Sie, welche Gruppen die schlimmsten waren, die ich als Stadtführerin erlebt habe? Das waren die Lehrer. Sie haben ständig geredet, anstatt mal zuzuhören und meinten, sie wüssten Vieles besser. Nicht selten stellten sie auch mein Wissen auf die Probe. Die nettesten Gruppen waren die aus dem Ruhrgebiet und dem Rheinland. Sie waren so dankbar, hatten immer viel Spaß und ich wurde von ihnen oft noch in den Ratskeller eingeladen."

Inge Dotschkies-Illejahn, Bremen

Stolz auf die Heimatstadt

"Ich bin in Huchting aufgewachsen und heute als Professor für Informatik an der Universität Aachen tätig. Meine Arbeit hat mich in viel Städte geführt, unter anderem auch nach Stanford/ Kalifornien. Ich lebe schon lange nicht mehr in Bremen, bin aber öfter hier, um meine Familie zu besuchen.

Wenn man lange woanders lebt und dann wieder in Bremen ist, verändert das die Sichtweise, habe ich festgestellt. Man bemerkt einiges, was nicht so schön ist und sieht als Einheimischer gnädig darüber hinweg. Und man sieht viel Schönes und denkt: Ach, ja! Früher hat man darauf einfach weniger geachtet. Aber je länger man weg ist, desto stolzer ist man auf seine Heimatstadt.

Das UNESCO-Welterbe ist eine tolle Sache. Jetzt lebe ich in Aachen, und der Aachener Dom ist das erste Welterbe-Objekt überhaupt. Vielleicht liegt das nur an der Sortierung nach Alphabet.

Zum Roland habe ich eine Erinnerung aus der Schulzeit. Wir hatten an der Schule in Huchting regelmäßig kulturelle Projektwochen, da habe ich gern beim Tanzen mitgemacht. Mit einer englischen Tanzgruppe haben wir damals zu Füßen des Roland unsere Auftritte mit Morris-Dance gehabt. Es war toll, öffentlich vor vielen Zuschauern aufzutreten.

Aus der Sicht des Wissenschaftlers stelle ich einen neuen Respekt gegenüber Bremen fest. Viele Methoden, die damals in Bremen begonnen wurden – projektorientiertes Studium, gruppenorientiertes Arbeiten – sind heute Standard an allen Unis. Interdisziplinäres Denken ist in Bremen in der DNA angelegt."

Jan Borchers, Aachen



"Ein Stadtteil der Gerüche"

"Ich komme aus Oberitalien und mache ein Erasmus-Jahr in Bremen. Im Oktober 2021 bin ich hergekommen und ich bleibe bis September. In Sienna studiere ich Literatur und Philosophie, hier in Bremen mache ich Geschichte, Anthropologie und Literatur. Bis jetzt kenne ich das Rathaus nur von außen. Morgen werde ich an einer Führung teilnehmen. Was ich sehr mag: Wenn man nachts über den Markt geht, sieht man im Rathaus Licht – das finde ich immer so schön. Es schafft eine gute Stimmung.



Rathaus und Roland und all die schönen Gebäude rund um den Markt, das gehört für mich zusammen. Der Markt ist für mich ein Stadtteil der Gerüche. Viele Düfte verbinden sich hier. Leider gehören auch die weniger guten unter den Arkaden dazu. Aber das ist eben so: Reichtum und Armut gehören zusammen."

Jenny Triches, Pergine/ Italien

"Beim Roland stand ich Michael Jackson gegenüber"

"Ich kam vor 30 Jahren von den Philippinen nach Bremen. Ich liebe Bremen, natürlich auch diesen Platz mit Rathaus und Roland. Und ich habe Bremen viel zu verdanken. Meine beiden Kinder sind hier aufgewachsen und es ist etwas aus ihnen geworden. Dafür bin ich Bremen dankbar. Mein Sohn hat Jura studiert und arbeitet jetzt hier als Rechtsanwalt. Er hat im Rathaus geheiratet und das war wunderschön. Wir durften alle auf den Balkon der Oberen Rathauhalle und von dort hinunterwinken.

Eine besondere Erinnerung verbinde ich auch mit dem Marktplatz: Zu der Zeit, als Henning Scherf Bürgermeister war, kam Michael Jackson nach Bremen und wurde auch von der Stadt empfangen. Ich war zufällig auf dem Markt und bekam mit, dass da etwas Interessantes passierte. Ich ging näher heran – und stand plötzlich Michael Jackson gegenüber, zu den Füßen vom Roland. Ich konnte es kaum fassen. Jetzt muss ich aber los, zum Konzert von Udo Lindenberg."

Joy Wassmann, Bremen



"Bremens gute Stube"

"Ich bin Berlinerin und auch in Berlin aufgewachsen. Später zog ich mit meiner Familie nach Bremen, habe aber die letzten 25 Jahre wieder in der Hauptstadt gelebt. Nun bin ich wieder hier, ich möchte jetzt lieber nicht mehr in einer so großen und lauten Stadt leben. Und ich bin auch zurückgekommen wegen der Familie.



Das Rathaus ist und bleibt Bremens gute Stube. Heute bin ich mit meiner Frau und Freundinnen unterwegs, die zu Besuch sind. Klar, dass wir ihnen Rathaus und Roland und unseren schönen Marktplatz zeigen."

Karin Kaltenberg-Wulf (rechts), Bremen

"Mit Bürgermeister Wedemeier die Schulbank gedrückt"

"Ich bin fast 80 Jahre alt und es ist über 30 Jahre her, dass ich das Rathaus zum ersten Mal betreten habe. Und das war ein Erlebnis! Vorangegangen war ein Klassentreffen. Ich bin in Walle in der Langen Reihe in die Volksschule gegangen und dann auf die Schule Helgolander Straße. Nach der 9. Klasse bin ich abgegangen, weil ich eine Lehre angefangen habe. Ich habe Küper gelernt – das ist ein echter Bremer Beruf. Küper sind im Hafенbetrieb für die sachgemäße Beurteilung und Kontrolle der Waren zuständig und auch für die Einlagerung der Seegüter in den Speichern. 49 Jahre lang habe ich in diesem Beruf gearbeitet, bis zum Ruhestand.



Irgendwann ging das los mit den Klassentreffen. Es kam eine Einladung ins "Hotel Westfalia" und ich ging hin, um die früheren Schulkameraden wiederzusehen. Als wir vor dem Eingang beieinanderstanden, sagte einer: "Guckt mal, da kommt ja der Bürgermeister. Hat der auch heute hier einen Termin?" Und wir staunten nicht schlecht, als der Bürgermeister auf den Saal zusteuerte, in dem unser Treffen stattfand. Und dann stellte es sich heraus: Klaus Wedemeier - er war Bremer Bürgermeister von 1985 bis 1995 – war an der Helgolander Schule unser Klassenkamerad gewesen!

Das war natürlich ein großes Hallo! Und Klaus Wedemeier lud uns alle kurz später ins Rathaus ein und gab uns eine besondere Führung. Und der Höhepunkt: Danach machten wir in der Senats-Barkasse noch eine Rundfahrt auf der Weser. Das vergesse ich nie!"

Peter Sawitzki, Bremen

Teile des Schaffersilbers kamen abhanden

"Ich habe eine Anekdote in Erinnerung, die mit der Schaffermahlzeit zusammenhängt, und zwar mit dem 423. Schaffermahl im Jahr 1967. Mein damaliger Chef – Helmut Evert, Vorstand der Deutschen Versicherungsgesellschaft in Bremen – war damals 1. Kaufmännischer Schaffer und somit war es seine Aufgabe, sich um die Ausrichtung der Veranstaltung zu kümmern, die wie stets in der Oberen Rathauhalle standfand. Ehrengast war in jenem Jahr Herbert Wehner, seinerzeit Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen.



Zum jährlichen Schaffermahl gehört auch das Schaffersilber – Besteck, Becher, Tischschmuck etc. – das übers Jahr in einem Tresor der Bremer Bank aufbewahrt wurde.

Meine Aufgabe war es 1967, das Schaffersilber mit einigen Kollegen ins Rathaus zu bringen. Und wenige Tage später konnte man in der Zeitung lesen, dass aus dem kostbaren Silberschatz zwei wertvolle Stücke fehlten: einer der schweren Humpen, aus denen die Gäste der Schaffer das braune Schafferbier trinken, und ein reichverzierter Blumenschalen-Untersatz. Und vier Tage später berichtete der Weser-Kurier: "Schaffersilber stand in der Bahn."

Man kann nur vermuten, was sich zugetragen hat. Anscheinend hat einer der Gäste das Silber beim Festmahl "mitgehen lassen" und dies später bereut, sich gleichzeitig wohl auch geschämt, die Beute persönlich wieder zurückzugeben. Der Silberbecher und die Blumenschale wurden gut verpackt in einem Karton mit der Aufschrift "An die Rathaus-Verwaltung" in der Straßenbahn 4 gefunden und gelangten zum Glück tatsächlich wieder an ihren Bestimmungsort."

Ralf Ewald, Bremen

Zur Erklärung:

Die Schaffermahlzeit in Bremen ist das älteste fortbestehende, sich alljährlich wiederholende Brudermahl der Welt und dient traditionell als Verbindung zwischen der bremischen Schifffahrt und den Kaufleuten. Ausgerichtet wird die streng reglementierte Veranstaltung seit 1545 – nach Bestätigung der Stiftungsurkunde durch den Rat der Stadt Bremen – von dem Träger der Fürsorgeeinrichtung Haus Seefahrt (heute: Stiftung Haus Seefahrt). Seit 1545 hat sich das HAUS SEEFAHRT die Fürsorge alter Kapitäne sowie deren Ehefrauen und Witwen zur Aufgabe gemacht. Damit gilt die Stiftung als der "älteste noch bestehende Sozialfond in Europa".

"In Bremen lebt die Geschichte"

"Ich komme aus Bremerhaven, dort wurde ja im Krieg sehr viel zerstört. In der Schulzeit – ich bin Jahrgang 1957 – wurde uns über die Heimatgeschichte nichts Historisches vermittelt. Ich habe in Bremen Erwachsenenbildung studiert und bin schon damals gern herumgebummelt, um mir alles anzusehen. Hier gibt es so viel Schönes anzusehen, da muss man gar nicht unbedingt in die weite Welt. Es zieht mich immer wieder nach Bremen. Hier lebt die Geschichte – allein hier, die Ausstellung in der Unteren Rathaushalle, das ist faszinierend. Meine Enkel, die in Schwachhausen wohnen, wissen kaum etwas von der Stadt. Es macht mir Spaß, ihnen etwas von der Geschichte zu vermitteln, auch wenn ich gar keine Bremerin bin."

Rita Schutz, Bremerhaven



Kinder an Bremens Geschichte herangeführt



Sie sind Freundinnen, Lehrerinnen im Ruhestand, beide um die 70. Beide haben in Bremen-Nord an Grundschulen unterrichtet und ihre Schüler*innen an die Geschichte Bremens und ans Rathaus herangeführt, so wie es der Lehrplan für das 4. Schuljahr vorsah. "Auf das UNESCO-Welterbe kann man schon stolz sein", sind sie sich einig.

"Das Rathaus gehört einfach zum Marktplatz dazu", sagt die Bremerin Regine Hoffmann. "Als das Rathaus-Dach 2016 neu gedeckt wurde und das alte, grüne Kupfer wegkam – das war ein seltsames Gefühl."

Rosi Batarseh, in Brandenburg geboren und 1961 vor dem Bau der Berliner Mauer nach Bremen übersiedelt, hat an der Burgdamm-Schule unterrichtet. "Als Europaschule haben wir immer viele Gäste aus dem Ausland empfangen und sind natürlich im Rahmenprogramm mit ihnen dann auch in die Innenstadt gefahren",

erinnert sie sich. "Führungen im Ratskeller und oftmals auch ein Empfang in der Oberen Rathaushalle gehörten dazu."

Regine Hoffmann (links) und Rosi Batarseh, Bremen

"In Brandenburg an der Havel haben wir auch einen Roland"

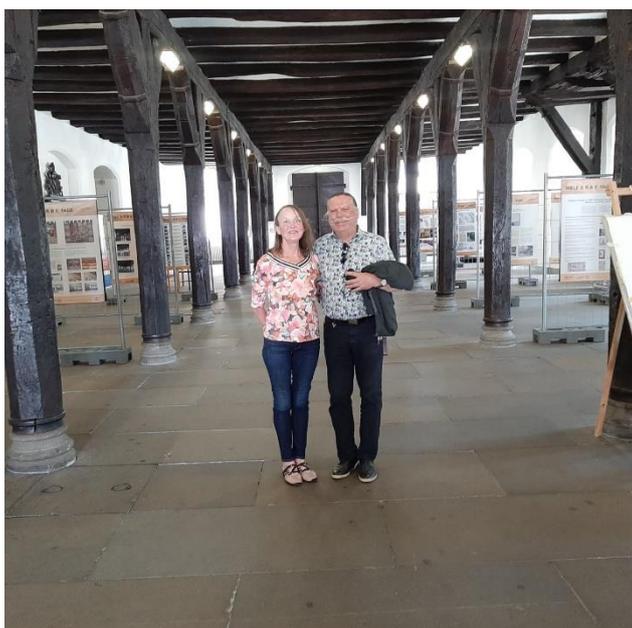
"Ich bin mit meinem Mann nur für ein paar Tage in Bremen. Es gefällt uns sehr gut hier. Wir kommen aus Brandenburg an der Havel. Wir haben einen Konzert-Gutschein geschenkt bekommen und uns für Udo Lindenberg in Bremen entschieden. Wir waren noch nie hier. Ja, dass das Bremer Rathaus und der Roland zum Weltkulturerbe gehören, ist toll."



Susanne Siegmund, Brandenburg

Aber unser Rathaus in Brandenburg ist auch schön. Und einen Roland haben wir auch, er ist 5,35 Meter groß und wiegt acht Tonnen. Warum ich das so genau weiß? Ich habe als Stadtführerin gearbeitet. Brandenburg gehörte übrigens auch einmal zur Hanse. Über 200 Jahre lang."

"Rathaus und Roland bedeuten mir viel"



"Dass unser Rathaus und der Roland Teil des UNESCO-Welterbes sind, bedeutet mir viel. Dadurch wird Bremen ja auch bekannter. Ich kam 1961 in die Schule, und von da an war der Roland immer ein Treffpunkt. Das war schön. Heute arbeite ich im 7-Faulen-Laden in der Böttcher Straße, dort bieten wir einige Bremensien an, darunter auch eine Roland-Figur, 19 Zentimeter hoch. Die wird viel gekauft, oft von Menschen, die Roland heißen oder einen Roland in der Familie haben."

Susanne Römann, Bremen

Marlene Broeckers



Marlene Broeckers, freie Journalistin und Texterin, ist Neu-Bremerin und lebt seit Juli 2021 in der Stadt. So erwartete sie voller Neugier, wer sich in der Unteren Rathaushalle am Erzähltisch niederlassen und Erinnerungen mitteilen würde.

Sie möchten etwas zu dieser Sammlung beisteuern? Melden Sie sich gerne per E-Mail bei welterbebreemen@sk.bremen.de und Marlene Broeckers wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen.

Weitere Kontaktmöglichkeiten unter www.welterbe.bremen.de

Verantwortlich:

Freie Hansestadt Bremen
Senatskanzlei
Projektteam UNESCO-Welterbe
Am Markt 21
28195 Bremen

welterbebreemen@sk.bremen.de
www.welterbe.bremen.de

Stand: Oktober 2022